

Dokumentationszentrum für Bukowiner Komponisten

Feldkirchen und Wien würdigen den Tondichter und Musiker Armin Kaufmann aus Neu-Itzkany

Mitte Juni wird in Feldkirchen (Österreich) ein Musikdokumentationszentrum für den Komponisten und Musiker Armin Kaufmann im Museum des Missoni-Hauses eröffnet (wir werden berichten), am 18. Juli 07 folgt im Feldkirchner Amtshof ein einmaliges Konzert in Zusammenarbeit mit international bekannten Musikern aus der Hauptstadt Wien.

Armin Kaufmann, über den in dieser Zeitung und auch in den Bukowina-Fachschriften wiederholt geschrieben wurde, zählt zu den Vertretern der „Neueren Musik“ des 20. Jahrhunderts in Europa, schrieb seine Tochter Mag. Elis. Kaufmann-Troppina. Geboren wurde er am 30. Oktober 1902 im Bukowiner Grenzort Neu-Itzkany, heute zu Suceava eingemeindet. Hier verbrachte der Lehrer- und Schuldirektor-Sohn seine Kindheit bis zum Einmarsch der russischen Truppen während des ersten Weltkrieges. Damals flüchtete seine Familie wie viele andere aus der Bukowina nach Böhmen. In Brünn setzte er 1916 seine Schulbildung und den Unterricht in Geige, Cello und Partiturspiel fort.

Nach Ende des Weltkrieges kehrte die Familie in die Bukowina zurück, wo der Vater die deutsch-evangelische Schule in Itzkany als Direktor bis 1923 leitete. Die Rumänisierung der Schule, Sprach- und Staatsbürgerschaftsprobleme führten zur Amtsenthebung des Direktors, der selbst auch komponierte, und zur Übersiedlung nach Österreich, wo ihm in Waiern an einer Privatschule eine Stelle angeboten worden war.

Alle drei Kaufmann-Kinder (Armin, Herbert, Hilde) waren musisch begabt, Armin nahm seine musiktheoretische Weiterbildung nach dem Krieg wieder auf und war von 1918 bis 1922 Schüler von Bruno Weil, von 1923 bis 1928 Kompositionsschüler bei Joseph Marx, Geigenstudium bei Prill. Die Ausbildung schloss er 1928 in Wien mit Auszeichnung ab.

Über seine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer und Musiker sowie über seine eigenen Werke, die vielen Preise und Ehrungen berichten wir in der nächsten Ausgabe in Verbindung mit der Eröffnung des Dokumentationszentrums.

Luzian Geier